

der seine Landeskinder zu so glorreichen Siegen führte, hält kommenden Geschlechtern das große Reiterstandbild lebendig, das ihm sein dankbares Volk nach seinem Tode im Schloßgarten zu Schwerin errichtet hat.

Von 1871—1883.

Mit wunderbarer Spannkraft hatte der Großherzog die Strapazen und Aufregungen des Feldzuges überstanden. Tagelang im Sattel, niemals sich schonend, hatte er oft, nur in seinen Mantel gewickelt, auf zügigen Lemmen, ja auf der nassen Erde geschlafen, aber auch nicht einen Tag dem Dienste sich zu verjagen brauchen. Nach dem Kriege zeigten sich doch Krankheits Symptome, zu deren Beseitigung die Aerzte einen Winteraufenthalt im Süden empfahlen. Der Großherzog unternahm deshalb im Dezember 1871, von seiner Gattin begleitet, eine viermonatliche Reise nach Aegypten, Palästina und Syrien. Es war seine letzte größere Reise, seitdem verließ er die Heimat höchstens nur auf einige Wochen. Diese Reise hatte ihm seine Frische und Spannkraft wiedergegeben, und er konnte sich in alter Thatkraft wieder der Verwaltung seines Landes widmen. „Ich setze meine Aufgabe darein, unter dem eigenen Dache mich jetzt recht wohllich einzurichten“, sagte er nach Begründung des Deutschen Reiches. Und gar manches gab es zu thun, um diese Absicht wahr zu machen.

Der Eintritt Mecklenburgs in den Norddeutschen Bund wie die Errichtung des Deutschen Reiches zogen eine völlige Umgestaltung des öffentlichen Lebens nach sich. Die allgemeine Wehrpflicht, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit wurden eingeführt, der Beitritt Mecklenburgs zum Zollverein (1868) bedingte eine Umänderung fast des gesamten Finanzwesens; auch die Einführung der Reichsjustizgesetzgebung erforderte eine angestrengte organisatorische Thätigkeit.

Dazu nahm der Großherzog in den siebziger Jahren die Verfassungsfrage wieder auf, seinen Bestrebungen nach dieser Richtung hin blieb allerdings auch jetzt der Erfolg versagt. Im übrigen aber ruhte auch in dieser letzten Lebensperiode sichtbarer Segen über dem Wirken des Großherzogs.

Mit dem kaiserlichen Hause zu Berlin blieb er in engster Freundschaft verbunden, Kaiser Wilhelm achtete und liebte ihn und schenkte ihm besonders in militärischen Fragen ein großes Vertrauen. Er hatte ihn am Tage des Einzugs in Berlin zum General-Inspektor der II. Armeeinspektion ernannt, zu der 3 Armeekorps gehörten. Am 2. September 1873, dem Tage der Enthüllung des Siegesdenkmals in Berlin, der Friedrich Franz beiwohnte, erhielt er die Würde eines General-Obersten der Infanterie mit dem Range eines General-Feldmarschalls. Die Stellung als General-Inspektor verpflichtete ihn zu regelmäßiger Besichtigung der ihm unterstellten Truppen. Auch dieser Pflicht lag der Großherzog mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ob.

5. Familienverhältnisse und Tod des Großherzogs.

Und bei all dieser mannigfaltigen, rastlosen Thätigkeit fand er doch noch manche Stunde, die er im Kreise der Seinen zubrachte. Er war dreimal vermählt, zuerst seit 1849 mit der Prinzessin Auguste von Ruß, die ihn schon, als er sie bei seinem Aufenthalte in Dresden kennen lernte, durch ihre anmutige Erscheinung, die Klarheit und Sicherheit ihres Wesens, ihre